

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint zu jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Kundigen monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. F. Pfeiffer, S. u. S. A., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Spaltenbreite 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 172.

Donnerstag, den 26. Juli 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

26. Juli 1916. Im Westen war zwischen Arras und Somme die Artillerietätigkeit eine starke; südlich von Somme bei Barleux scheiterte ein französischer Angriff, ebenso wurden mehrere Nachtangriffe bei Riga statt. Russenstürme an der Schtschura und bei Krasnojarsk wurden blutig abgewiesen, ebenso Vorstöße bei Krasnojarsk; die Österreicher rückten nördlich des Pristopas vor, bereiteten den Feind am Styr eine Niederlage und ließen ihn bei Radzivilow trotz heftiger Anstrengungen nicht vorwärts kommen. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz kam es zu schweren Kämpfen bei Kanevka, die den ganzen Tag bis in die Nacht währten; der Feind wurde schließlich in erbittertem Kampfe geworfen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hohes Hauptquartier, 25. Juli. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Wandern war auch gestern der Schaulplatz gewaltiger Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten. Starke Erkundungsvorstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten, alle sind in unseren Trichterstellungen zurückgeworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am Winterberg bei Craonne holten sich die Franzosen das Fehlschlagen mehrerer starken Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine Schlappe. Auch der Einbruch einer frischen Division erzielte keinen Vorteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn.
Der Russe hat unter dem Druck seiner Mißerfolge Opfer nicht von neuem angegriffen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.
Der Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Unter Augen Se. Majestät des Kaisers schlugen Kampfdivisionen beim Aufstieg aus der Sereth-Donau-Region zwischen Tarnopol und Trembowla starke

russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Ost-Ufers. Hier wurden erneut tiefgestaffelte Angriffe der Russen abgewiesen.

Tarnopol ist genommen, wir nähern uns Buczac. Stanislaw und Radworna sind in unserer Hand. Nachhuten des Feindes wurden überall geworfen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathen-Vorland vorwärts drängenden Kräften gleichen Schritt. Südlich des Tartaren-Passes hält der Gegner noch seine Stellung. Im Südtail der Karpathen drang der Feind im Sufita-Tale in unsere Linien. Sein schnell geführter Stoß wurde in einer dicht westlich gelegenen Riegelstellung zum Stehen gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Sereth lebhafter Feuerkampf, bisher keine größeren Angriffe.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Lage im Osten.

Auf der Verfolgung der Russen.

Berlin, 24. Juli (W. T. B.) An Ostgalizien drängten unsere Truppen am 23. Juli dem weichen Feinde wie an den Vortagen unaufhaltsam nach. Der russische Rückzug nimmt immer größeren Umfang an. Die weichen russischen Verbände konnten sich nicht einmal längs des Sereth, südlich von Tarnopol, zu einem ernsthaften Widerstande aufraffen. Erst östlich des Sereth begannen sie sich wieder zu sammeln. An der Straße Trembowla — Krasnojarsk, zwanzig Kilometer südlich Tarnopol, wurde ein Angriff starker feindlicher Massen, der von Panzerautomobilen unterstützt war, unter außerordentlich schweren russischen Verlusten abgewiesen. An der Straße Bursanow — Podheja, 15 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Krasnojarsk — Tarnopol, wurde ebenfalls feindlicher Widerstand gebrochen. Am Nachmittag des 22. Juli wurde von unseren Truppen südlich des Dniestr bereits in breiter Front die Bukwa überschritten, um am Abend die alten Stellungen an der Bystrica zu erreichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Halicz wurde wieder genommen. Die Bystrica-Solowinka wurde überschritten. In der Nacht zum 23. Juli fiel starker Regen, dem im Laufe des Tages mehrere wolkenbruchartige Gewittergüsse folgten. Die Ungunst der Witterung konnte indessen die Geschwindigkeit des Vormarsches nicht auf-

halten. Unsere Truppen, die im Regen auf der bloßen Erde bivouakiert hatten, setzten mit der gleichen Frische, wie an den Vortagen, den Vormarsch fort und trieben in aller Angriffsfürche den Gegner vor sich her. Die Deute an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern, Panzerwagen, Schießbedarf und Kriegsgerät ist nicht zu übersehen. Auf dem Bahnhof Korowa wurden etwa fünfzehn Geschütze, im Walde südlich Kitzin sechs Geschütze, Kaliber 28 bis 30 Zentimeter, und ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers erbeutet. Im befreiten Gebiete fielen den siegreichen Truppen, abgesehen von ungeheuren Lagern an Lebensmitteln, die reiche Ernte und eine große Menge Vieh in die Hand. Während die russische Armee im Südoften in breiter Front zurückweicht, verbluten sich weiterhin die in einem aussichtslosen Kampf vorgejagten russischen Divisionen südlich von Smorgon, bei Krowo, südlich von Dünaburg und bei Jolobst. Unter der Einwirkung unserer siegreichen Operationen in Ostgalizien wurde am 23. Juli auch die Front von den Karpathen bis zur Donau unruhig. Ein in den Karpathen südlich der Säge von Neu-Zhany nach einem außerordentlich heftigen Zerstörungsfeuer vorgetragener feindlicher Infanterieangriff brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen. Nördlich der Bistrika und beiderseits von La Cattrine heftiges feindliches Artilleriefeuer, das sich gegen Abend zu großer Wucht steigerte. Ein vorbrechendes Bataillon blieb in unserem Feuer liegen. Das gleiche Schicksal erlitten feindliche Angriffsschübe südlich des Sufita-Tales, nördlich der Ditzoghe und des Travila. — An der rumänischen Front verstärkte feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Dobrubtscha und westlich der Donau, wo es sich von 2 Uhr bis 2 Uhr 30 Minuten zum Trommelfeuer steigerte. Russische Angriffe erstickten in unserem Abwehrfeuer. Bei Branistea auftauchende feindliche Kavallerie wurde durch Artilleriefeuer gestoppt und zerstreut. Seit 5 Uhr vormittags ist Trommelfeuer an der Rimnicul-Mündung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. Juli. (W. T. B.) Generalstabsbericht vom 24. Juli. Mazedonische Front: Ostlich des Prespa-Sees hält auf den Bergen heftiges Artilleriefeuer an. An der Cerdona Stena versuchte eine feindliche Erkundungsabteilung vorzugehen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Auf dem rechten Warbalar-Ufer, bei Alcaz Mahle und an der unteren Struma Schirmhülle zwischen schwachen Abteilungen. Auf der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Von Mahmudie bis Jaceca Gewehrfeuer der Posten, das stellenweise ziemlich lebhaft war. Bei Jaceca und Galah heftiges Artilleriefeuer. Am Sereth in den Abschnitten unserer Truppen starkes Artilleriefeuer.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und warum hat er darüber geschwiegen?“
Nach seiner eigenen Erklärung deshalb, weil er an mich keinen Zusammenhang zwischen seiner Wahrnehmung und dem an Otto Martens verübten Verbrechen vermutete. Aber ich weiß nicht, inwiefern den Worten des Menschen Glauben zu schenken ist. Sicher ist jedenfalls, daß er dich so leicht wiedererkannte, als er dich in Gesellschaft der Komtesse sah, und daß er seit diesem Augenblick von gefährlichen Argwohn gegen dich hegt.“

„Warum erst seit jenem Augenblick?“
„Die Komtesse war ihm nicht mehr fremd, und er sah, daß sie im Auftrage irgendwelcher hochstehender Persönlichkeiten scharf beobachtet werde. Vielleicht handelt es sich um Auftrage dieser Persönlichkeiten, denn die Komtesse Hermine Waldendorff gab mir gegenüber, als ich nach deiner Abreise von diesen Dingen sprach, der Überzeugung Ausdruck, daß Dombrowski ein Spion der russischen Regierung sei.“

„Margot gab nicht zu erkennen, inwieweit sie diese Vermutung teilte. Nachdem sie ein paar Sekunden lang mit zusammengezogenen Brauen, wie in angestrengtem Nachdenken, vor sich hingeblickt hatte, fragte sie weiter: „Und die Gefahr, die mich bedroht, sie bestände also darin, daß jener Dombrowski den Behörden von seiner Vermutung Mitteilung machen könnte?“

„Ja. Ich fürchte ja nicht, daß sich im Ernst ein Verbrechen gegen dich erheben oder daß es dir an der Möglichkeit fehlt, ihn so leicht zu entkräften, aber man darf doch nicht voraussehen, welchen Widerwärtigkeiten du zur vollständigen Aufklärung ausgesetzt sein könntest, unter allen Umständen würde dein Name —“
Sie hinderte ihn zu vollenden.

„Du brauchst mir die Folgen nicht weiter auszumalen.“

mein Freund! Ich kenne die Welt zur Genüge, um zu wissen, daß meine Frauenehre für immer vernichtet sein würde. Aber warum, wenn er sich doch mit derartigen Absichten trägt, warum hat Dombrowski dann nicht längst geplaudert?“

„Ich bin über die eigentlichen Beweggründe und über die letzten Absichten dieses undurchdringlichen Menschen nicht mit mir im reinen. Er gab sich mir gegenüber den Anschein, die Aufklärung der Affäre Martens einzig aus einer Art von Wahrheitsfanatismus zu betreiben, aber

ich glaube nicht mehr an diesen unwiderstehlichen Wahrheitsdrang, und ich bin vielmehr überzeugt, daß für ihn dabei noch andere Interessen im Spiele sind, die es ihm bis jetzt nicht angezeigt erscheinen ließen, mit seiner Wissenschaft zutage zu kommen. Sollte aber der Augenblick eintreten, wo es ihm zweckmäßig scheint, so wird er gewiß nicht zögern, es zu tun, denn auf irgendwelche Rücksichtnahme ist bei diesem Menschen sicherlich nicht zu rechnen.“

„So muß ich eben abwarten und ertragen, was das Schicksal über mich verhängen wird. Denn ich bin nach wie vor entschlossen, die Prinzessin nicht zu verlassen und — aber, mein Himmel, was ist das? Bin ich denn schon wahnsinnig? Sehe ich denn Gespenster am hellen Tage?“

Sie war jäh emporgefahren und starrte mit weit aufgerissenen Augen in das Grün des dichten Buschwerks, das einen tieferen Einblick in den Park verwehrt. Der Richtung ihres Blickes folgend, vermochte der aufs äußerste betroffene Heinz im ersten Moment nichts zu erkennen, was ihm ihr seltsames Benehmen erklärte hätte, nun aber tauchte an derselben scharfen Wegbiegung, von der aus er vorhin die Geliebte belauscht hatte, die Gestalt eines Mannes auf, eine hochgewachsene, breitbrüstige Gestalt mit edlem, energischem Kopfe, die Gestalt seines geheimnisvollen Bekannten aus dem „Gasthaus zur Post“. Und im nämlichen Augenblick rang sich wie ein Aufschrei höchsten, unermesslichen Jubels von Margots Lippen:

„Herbert!“

Mit einem ungestümen Ruck befreite sie ihre Hand, die Heinz noch immer festgehalten, und in stürmischer Hast,

taum noch den Boden mit den Füßen berührend, floh sie dem Eindringling entgegen, um sich unter Lachen und Weinen in seine weitgeöffneten Arme zu werfen.

Heinz sah, wie sie in überströmender Zärtlichkeit die gebräunten Wangen des Fremden streichelte, er sah, wie jener ihr glühendes Gesicht mit seinen Lippen bedeckte, und dann sah er nichts mehr. Denn als ob er vor sich selbst entfliehen müsse und vor den bösen Geistern, die seine Hand schon hatten nach dem Revolver in der Brusttasche suchen lassen, hatte er sich nach der entgegengesetzten Seite hin gewendet und war quer durch Gebüsch und Unterholz davongestürzt, um irgendeinen Ausgang des Parks zu gewinnen.

28. Kapitel.

Minuten waren vergangen, ehe Margot sich wieder darauf zu besinnen schien, daß es außer dem Manne, dem ihre Liebesjungen und ihre unzusammenhängenden, stammelnden Freudenäußerungen gegolten, noch irgend etwas anderes auf Erden gab. Und er selber hatte es sein müssen, der sie daran gemahnte, indem er mit einem kleinen Lächeln sagte:

„Ja, ich bin's, meine liebe, kleine Margot, ein von den Toten Auferstandener! Aber, wie es scheint, habe ich mit meiner Überraschung etwas Schlimmes angerichtet. Denn ich habe damit offenbar den lebenswürdigen jungen Poeten verschreckt, in dem ich doch wohl einen deiner näheren Freunde zu vermuten habe.“

Erschrocken wandte Margot den Kopf, um zu erkennen, daß die Bank unter der Venusstatue leer war.

„Wahrhaftig, er ist fort,“ rief sie bestürzt. „Mein Himmel, daß ich auch nicht daran gedacht habe, ihn mit einem Wort aufzuklären! Was muß er nur von mir geglaubt haben! Oder hast du ihm vielleicht schon gesagt —?“

„Nein, ich hatte bisher keine Veranlassung, ihn zum Vertrauten meiner Geheimnisse zu machen, denn die Dauer unserer Bekanntschaft zählt bislang nur nach Stunden, und seit gestern erst ist mir eine Ahnung davon aufgedämmert, daß er möglicherweise zu einem mir sehr teuren Mitglied meiner Familie näheren Beziehungen stehen könnte. Aber

Die Friedensresolution und das Ausland.

Genf, 25. Juli. (Z. U.) Wie die Havas-Agentur meldet, wird der Pariser Kongress auf die Friedensresolution des Reichstages antworten; um einen Vorgeschemad zu geben, fügt Havas hinzu, die Reichstagsresolution habe den Zweck verfolgt, das russische Volk zu verwirren und Österreich-Ungarn zu duplieren.

Rotterdam, 25. Juli. (Z. U.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Rede des deutschen Kanzlers wird in der Presse vielfach mit Misstrauen aufgenommen. Das Organ der Bolschewiki, „Nowaja Schina“, dessen Leiter Maxim Gorki ist, schreibt: Das erste Erscheinen von Michaelis in der Öffentlichkeit war kein Erfolg. Seine Tonart war zwar weniger aggressiv als die von Bethmann-Hollweg, aber seine Äußerungen waren zweideutig. Er schweigt über die Art der Bürgerkassen und lehnt es ab, ein neues Friedensangebot zu machen. Es steht aber fest, dass, wenn die Alliierten in jener Richtung Versuche machen würden, sie Entgegenkommen finden würden. Die Annahme der Friedensresolution durch die Reichstagsmehrheit sei jedenfalls ein wichtiges Ereignis. — Kein anderes Blatt schreibt so verächtlich.

Moskau im Aufstand.

Stockholm, 25. Juli. (Z. U.) Nach Meldungen russischer Blätter habe die Aufstandsbewegung von Petersburg aus auch auf Moskau übergegriffen. In Moskau sei es zwischen den regierungstreuen Truppen und den Anhängern der Bolschewiki-Partei zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Arbeiter, die als Anhänger Lenins bezeichnet werden, wurden von meuternden Soldaten unterstützt. — Die Bewegung richtet sich in erster Linie gegen die Mitglieder der Kadettenpartei, zu deren Schutz regierungstreue Soldaten in Aktion treten mussten. In den Kämpfen, die sich in den Straßen der Stadt entspannten, wurden auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gezählt.

Gefangenen-Internierung in Holland.

Basel, 25. Juli. (Z. U.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ lässt sich aus dem Haag berichten: Demnächst treffen 8000 deutsche und 8000 englische Gefangene in Holland ein, wo sie verpflegt werden. Holländische Ärzte sind bereits nach England und Deutschland abgereist, um die Gefangenen auf ihre Gesundheit hin zu prüfen.

Erinnerung an den Kindermord von Karlsruhe.

Berlin, 24. Juli. (W. B.) Bei jedem Heer besteht die Sitte, dass die Fahnen der Regimenter mit Inschriften geschmückt werden, welche die neuen Hiege-schlachten als Ehrentage des Regiments tragen. Frankreich führte diese Sitte auch für die Fliegertruppe ein. Die Fahne des französischen Bombengeschwaders Nr. 1 weist nach einer französischen Zeitungsnachricht neben anderen Inschriften auch das Wort „Karlsruhe“ auf. Dieser Name weckt die Erinnerung an ein Ereignis, das an Schrecklichkeit und Rücksichtslosigkeit in der Geschichte dieses Krieges erreicht wird. Das Bombengeschwader 1 unternahm am 22. Juni vorigen Jahres auf die offene, friedliche und jeder militärischen Bedeutung beraubte Stadt Karlsruhe jenen Angriff, der in wenigen Minuten 110 wehrlose Menschen hinmordete und 123 verstümmelte. Die weitaus meisten dieser unglücklichen Opfer waren, wie auch den Franzosen bekannt wurde, nichtsahnende Kinder. Diese Tat wird von den Angehörigen und Vorgesetzten dieses Geschwaders für würdig erachtet, auf einer Fahne, dem Sinnbild der Soldatenehre, für alle Zeit verewigt zu sein. Wahrscheinlich, die Franzosen konnten ihre Auffassung von ihrem Kampfe für die Ehre, Kultur und Sittlichkeit nicht besser veranschaulichen.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung.

Warschau, 22. Juli. (W. B.) Der frühere Legionär Pilsudski ist in der Nacht zum Sonntag in Warschau verhaftet worden. Der unmittelbare Anlass zu der Verhaftung war der Umstand, dass Pilsudski sich beim Überschreiten der Grenze des Königreichs Polen eines Reisepasses bediente, der sich bei näherer Prüfung als gefälscht erwies. Der Verhaftung liegt folgende

Vorgeschichte zugrunde: Pilsudski, Führer der polnischen sozialistischen Partei (P. P. S.), war der Schöpfer geheimer militärischer Organisationen, die seit 1905 zuerst in Galizien, dann in Polen und sogar unter den Polen im Ausland entstanden waren. Auch die Gründung des polnischen Kriegsschatzes seit 1909 war sein Werk. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges trat die polnische Schlachtenorganisation als Legion in die Reihen der Mittelmächte. Pilsudski's führender Streifzug nach Kielce erwarb ihm militärische Anerkennung. Schon bald aber ergaben sich Konflikte. Die Freischärler unter Pilsudski vermochten sich der notwendigen militärischen Forderung nach Unterordnung nicht zu fügen. Er nahm seinen Abschied und zog sich nach Lublin zurück. Nach der Proklamation des Königreichs Polen und der Schaffung des polnischen Staatsrats trat aber Pilsudski wieder auf die Bühne des öffentlichen Lebens. Er wurde Mitglied des Staatsrates. Er beteiligte sich an dessen Arbeiten, namentlich zur Schaffung der polnischen Armee. Unter dem Eintritt der russischen Revolution bildete sich jedoch ein immer stärkerer Widerspruch heraus zwischen den Vertretern der Linken und dem gesamten Staatsrat, dessen positive Tätigkeit auf die Gründung eines monarchischen Staatswesens abzielt. Daher erklärten die Mitglieder der Linken, an ihrer Spitze Pilsudski, plötzlich ihren Austritt. Das Aufsehen, das dieser Schritt erregte, fand lebhaften Widerhall in der polnischen Presse. In zahlreichen Artikeln brandmarkten die Blätter das Unverständnis und Schändliche seiner Haltung. Er wurde vor allem darauf hingewiesen, dass Pilsudski noch zu der Zeit, als der Entwurf des Staatsrats für den polnischen Fahnenstand den Satz von der Treue gegenüber den beiden Kaisern der Mittelmächte enthielt, seine Bereitwilligkeit zum Eintritt in das entstehende polnische Heer offiziell erklärte. Ja, manche Blätter warfen ihm an der Hand von ganz unmissverständlichen Erklärungen und Handlungen des ehrgeizigen Brigadiers eigennützige persönliche Motive vor, die auf die Förderung hinausläufen: Kein polnisches Heer ohne Pilsudski als Führer! Seine neuerlichen Wählereinzeln bezweifelten nach den Ziffern des österreichischen Okkupationsgebietes sogar in Galizien eine besondere polnische Heeresformation, natürlich unter seinem Kommando zu bilden. Diesem Treiben, das die stetig fortschreitende Entwicklung im Königreich Polen aufs schädlichste zu beeinflussen drohte, setzte seine Festnahme zunächst ein Ende.

Ein neuer 17 Milliarden-Kredit in England.

Haag, 24. Juli. (W. B.) Aus England wird dem Hollandisch-Nieuwe Bureau berichtet, im Unterhaus verlangte Bonar Law neue Kriegskredite in Höhe von 850 Millionen Pfund (17 Milliarden Mark). Damit erreichen die Gesamtkredite für das laufende Jahr die Höhe von 1600 Millionen Pfund (30 Milliarden Mark).

Arras 1917.

11. Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das feindliche Artilleriefeuer hatte sich bis zum 21. April auf der ganzen Front in solchem Maße gesteigert, dass man mit einem bevorstehenden Angriff im großen Stil rechnen konnte. Der Gegner führte seine Massen da und dort durchs Gelände auf die Plätze, wo sie ihr Stützfeuer zu erwarten hatten, schon vor ihrem Auftreten von unserer Artillerie lebhaft beschossen. Mehrfache Angriffe auf unsere Feststellungen zeigten uns, dass auf feindlicher Seite etwas vorging, was wir nicht sehen konnten.

Am 21. April kontrollierte die gegnerische Artillerie zwischen Oppy und Gavrelle in aller Form die Lage ihres Vernichtungsfeuers und an der Scarpe drang der Gegner sogar nach Trommelfeuer und Beschädigung mit Rauchgranaten in geringer Breite vorübergehend mit Infanterie in unsere Stellung ein.

Bereitgestellte feindliche Kavallerie übte sich abermals in der unablässigen Rolle des fruchtlosen Hoffenden, Tanks

wurden, bevor sie losgelassen werden konnten, unter unser zusammengefasstes Vernichtungsfeuer genommen.

Ein nach starker Feuertorbereitung am 22. April vormittags 9 Uhr erfolgter Infanterieangriff am äußersten Ende der Kampffront in der Gegend von Loos, der die Engländer vorübergehend in unsere Stellung führte und der etwas aus dem Rahmen der sonstigen Angriffs-vorbereitungen fiel, hatte offenbar den Zweck, unsere Reserven nach Norden zu locken, während der Hauptangriff im Süden der Kampffront geplant war.

In der Nacht auf den 23. April lebhafteste Artillerietätigkeit, die bis 4 Uhr morgens sich erheblich steigerte und nach zwei weiteren Stunden zu kurzem Trommelfeuer überging. Die Spannung löste sich. Auf der ganzen Front von Loos bis Bullecourt war der Infanteriekampf im Gange.

Während uns der Feind von Lens bis Aisne den ganzen Tag über nur mit etwa drei Brigaden beschäftigte, führte er bei Gavrelle, Roëux, Monchy und südlich davon gewaltige Kräfte zum Angriff vor.

Seine Absicht, da frontal weiter zu bohren, war bisher den meisten Erfolg zu verzeichnen hatte, war unverkennbar zutage. Er fand hier auch die besten Voraussetzungen für das Gelingen seiner Pläne: In um Arras die bewährten alten, hinter Athes und Pampouz neue Batteriestellungen, die rückwärtigen Verbindungen unserer direkten Beobachtung entzogen, nach schuss und Amarsch durch das Straßchen- und Bahnenum Arras in hohem Grade begünstigt.

Den feindlichen Massen gelang es, gedeckt durch die Rauchwand der ganz ausnehmend starken Artilleriebereitschaft und unter Einsatz von Tanks, zunächst in Anlauf unsere Infanterie von Gavrelle bis zur Scarpe hinter eine Linie zurückzudrücken, die vom Ostrand von Gavrelle bis zu dem von Roëux verlief.

Aber schon setzte der Gegenangriff ein. Gavrelle wurde umfassend von Norden und Osten wiedergewonnen, die Höhe südlich Gavrelle und Ostflank Roëux gleichfalls wiedergewonnen. Bahnhof Roëux war das Zentrum, was dem Gegner von seinem Vormittagsangriff verblieb.

Südlich der Scarpe hatten sich die Württemberger den ganzen Tag über mit schwäbischer Pflanzkraft behauptet. Wo der Feind im ersten Ansturm keine Vorteile erringen konnte, wurden sie ihm nachmittags wieder entziffen. Abends 1/6 Uhr hatten wir im wesentlichen unsere alte Linie wiedergewonnen.

Die englischen Divisionen, unter denen an diesem Tage drei bereits zum zweiten Male in der Arrasschlacht eingesetzt waren, hatten nach Gefangenenauslagen den Befehl erhalten, unter allen Umständen den Durchbruch nördlich und südlich der Scarpe, vor allem aber an der Straße Arras-Cambrai zu erzwingen.

Ab 5 Uhr 30 nachmittags überschütteten sie über unsere ganze Linie von Oppy bis südlich Fontaine eine neue mit stärkstem Trommelfeuer. Eine Stunde später stürmten neue Massen mit neuen Tankgeschwadern unsere Linien. Unsere Artillerie war kampfstärklich geblieben, unsere Infanteriereserven waren zur Stelle, ein Durchkommen war nicht mehr zu denken.

Nördlich der Scarpe verbluteten sich die englischen Massen schon in unserem Artilleriefeuer. Galt es Südbrände des Flusses verloren die Württemberger auf diesem keinen Fußbreit Boden.

Weiter südlich bei Monchy und Guillemappe verdrängte die Engländer ihren Angriff durch neu ins Treffen geführte Divisionen und vermochten so unsere Kompanien nach und nach in zähem Ringen aus den eben wieder gewonnenen Stellungen nach Osten wieder zurückzudrücken. Da weiter südlich unsere Infanterie wiederum standhalten konnte, waren bei Eintritt der Dämmerung Freund und Feind derart ineinander verzahnt, dass sich unsere Pflanzkraft entschloß, zur Herstellung klarer Verhältnisse von der Ausnutzung einer neuen, in ihrem Verlaufe ausgeglichener und zur Verteidigung vorbereiteten rückwärtigen Stellung Gebrauch zu machen.

Die neue Linie, die in der Nacht ohne Störung

„Ich weiß nicht, von wem du sprichst, Margot!“ sagte er beinahe finstern, sie aber strich mit weicher Hand über sein Gesicht. „Schau!“ nicht so böse dastehen, es ist ja doch nicht dein Ernst. Du weisst sehr wohl, wer es gewesen ist, der mit mir um dich gewirrt hat. Oder verlangt es dich wirklich so sehr danach, zu deiner Genugtuung ihren Namen zu hören?“

Er schüttelte den Kopf.

„Es bedarf dessen nicht, denn ich weiß freilich, an wen du denkst. Aber für sie sollte ich ja ohnehin ein Loter, ein Vergessener sein. In ihrem letzten Briefe, den ich eine Wanne des Schlachtfeldes mir mit all meinen anderen Habegelegenheiten gestohlen, hat sie es mir ausdrücklich geschrieben.“

„Die Briefe Marias sind dir gestohlen worden? Oh, ich wüßte wohl, dass dies die einzige Erklärung sein könnte, dass du sie nicht von dir gelassen haben würdest, so lange du noch die Kraft besaßest, sie mit deinem Leben zu verteidigen.“

Ohne jedes Verständnis sah er sie an.

„Was soll das heißen, Margot? Was ist es mit diesen Briefen? Was kannst du überhaupt von ihnen wissen?“

„Oh, das ist eine sehr lange und eine sehr hässliche Geschichte. Aber nicht jetzt darfst du mir zumuten, sie dir zu erzählen. Ist mir's doch, als beginge ich mit jeder Minute, während deren ich dich hier festhalte, einen unverantwortlichen Raub an der, die nicht geringeren Anspruch auf das Glück des Wiedersehens hat als ich.“

Sie erfasste seine Hand und machte Miene, ihn gegen das Schloß hin mit sich fortzuführen. Aber er widerstand ihrem Bemühen und hielt sie zurück.

„Höre mich an, Margot! Ich habe mich nach langem Kampfe entschlossen, diesen Boden zu betreten, aber es war mir viel mehr darum zu tun, dich zu sehen als — als deine Freundin, die mich vor etlichen Monaten zu den Toten geworfen. Als ich nach Buchberg reiste, hatte ich keine Ahnung, dass ich das Schloß überhaupt bewohnt finden würde. Nicht lebendigen Menschen galt meine Sehnsucht, sondern einzig den Stätten meiner Erinnerung.“

Erst nach meiner Ankunft erfuhr ich von deinem und von — von Marias Hiersein, und in derselben Stunde

„Ich weiß nicht, was Maria dir geschrieben hat, Herbert, aber was auch immer es gewesen sein mag, jedenfalls weiß ich, dass sie dir damals nichts anderes schreiben konnte und durfte. Denn sie mußte sich bis vor wenigen Monaten als die Frau des Prinzen Apraxin betrachten und nach den Pflichten treu bleiben, die sie vor dem Kaiser geschworen hatte, unter einem wie fürchtbaren Zwange auch bei jenem Schwur gestanden haben mochte. Wann von Ehre durftest du von ihr nichts anderes zu erwarten.“

„Es mag sein, dass sie nicht anders konnte. Aber ich

sich denn seitdem etwas geändert? Besteht die Verpflanzung, an die sie sich damals gebunden wähnte, denn heute?“

„Ja und nein! Dem Namen nach ist Maria noch immer die Prinzessin Apraxin, aber sie selbst erkennt das Band nicht mehr an, das sie vor der Welt mit jenem Eiden verknüpft. Der Scheidungsprozess, den gegen ihn angestrengt hat, konnte in Russland unter dem mächtigen Druck hoher und allerhöchster Einflüsse noch in ihrem Sinne entschieden werden, aber sie ist dem vor dem eigenen Gewissen frei — frei durch ihre Trennung nach Deutschland und durch ihren Verzicht auf alle Vorteile und Vorteile, die sie aus ihrer Ehe mit dem Prinzen ziehen dürfte.“

(Fortsetzung folgt.)

... und unter Zurücklassung von Patrouillen im ...
... nach Süden zwischen Monchy und Bois du Vert ...
... zum Westrand von Chérisy und biegt unmittelbar ...
... südlich von Fontaine in unsere alte Front ein. In ...
... gleichen Nacht wurde Bahnhof Roerz wiedererobert. ...
... hatte die zweite Riesenwelle der Arraschlacht sich an ...
... Linien gebrochen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli.

Die Rede Lloyd Georges, die bei Gelegenheit der ...
... der belgischen Unabhängigkeit gehalten und ...
... Erwiderung auf die Reichstagsrede des Reichskanzlers ...
... Michaelis gewidmet ist, arbeitet mit denselben ...
... während des Krieges zur Genüge kennen. Um die ...
... Zustimmung im eigenen Volke zu erhalten oder von ...
... zu entfachen und um die neutralen Staaten end- ...
... zu dem Glauben an das schwere Unrecht Deutsch- ...
... und an dessen Schuld am Kriege zu überreden, ...
... Lloyd George wieder die abgebrauchten Paraphrasen ...
... der angeblichen Vergewaltigung Belgiens und der ...
... Unterwerfung Elsas-Lothringens durch Deutschland vor- ...
... Georg nimmt für sich die Wahrschuld in An- ...
... aber wenn er seinem Volke ungeschminkt die ...
... sagen wollte, sollte er ihm vor allem die Quellen ...
... des Unrechts der Wahrheit eröffnen und die Äußerungen ...
... antworten, die die Weltfresser Geheimwörter haben ...
... die unantastbar die Rolle aufgedeckt haben, die ...
... schon Jahre vor dem Kriege bei den geheimen ...
... Verhandlungen mit England für den bevorstehenden Krieg ...
... hat. Dann würde das englische Volk aus den ...
... der belgischen Gesandten urkundlich erfahren, ...
... selbst seine Neutralitätsverpflichtungen zu ...
... der Entente und gegen Deutschland gebrochen ...
... Lloyd George wiederholt die geschichtliche Lüge von ...
... Anknüpfung Elsas-Lothringens durch Deutschland ...
... stellt Belgien und Rußland dasselbe Schicksal in ...
... Sicht. Wer hat denn, sobald es sich um die Kriegs- ...
... handelt, zuerst von Annexionen gesprochen? War ...
... England, das die europäische Landkarte durch ...
... Krieg von Grund aus auf Kosten Deutschlands, ...
... Ungarns, der Türkei umgestalten wollte? War ...
... Frankreich, das in diesen Krieg zog, um uns ...
... das urdeutsche Elsas-Lothringen zu rauben? ...
... es nicht Rußland, das ausgesprochenenmaßen sein ...
... durch Eroberungen mehren wollte? Kennt Lloyd ...
... nicht die geheimen Verträge, die in diesem Februar ...
... Frankreich und Rußland abgeschlossen sind und ...
... hinauslaufen, daß Frankreich die Eroberung von ...
... Lothringen, von Teilen der Rheinprovinz und von ...
... zugesichert wird? Wenn diese Verträge so harmlos ...
... wie die Absichten der Entente hingestellt werden, ...
... sie nicht das Recht der Öffentlichkeit zu schreien, ...
... fürst Bismarck hat die verlangte Veröffentlichung ...
... des Volkes vorenthalten. Aber die Auslichtungs- ...
... Unterseebootskrieges hat Lloyd George wörtlich ...
... so wie jetzt schon am 26. Mai gefabelt, und der ...
... deutsche Marineminister Lacaze stimmte ihm zu. ...
... folgte auf den großen Aprilerfolg von 1091 000 ...
... verjagten Schiffsraum ein schwächerer Mai. ...
... dem fast ebenso großen Junienerfolg von 1016 000 ...
... schloß Lloyd George neue Hoffnungen aus einer ...
... Abschwächung im Juli. Damit beweist er ...
... Oder will er glauben machen, daß das Fehlen ...
... mehr als 3 1/2 Millionen Tonnen Schiffsraum, die ...
... Februar versenkt sind, völlig belanglos für den ...
... Verkehr sei? Der natürliche Verlauf ist gerade der, ...
... die Zahl der Versenkungen schließlich abnehmen muß, ...
... die Zahl der Angriffsobjekte soviel geringer geworden ...
... der U-Bootkrieg macht Fortschritte. Dem erklärten ...
... des Lloyd Georges halten wir die sich mehrenden ...
... Stimmen der englischen Presse entgegen. Im ...
... genommen darf auch dieser Rede Lloyd Georges ...
... großer Wert beigemessen werden. Versprochen

haben die englischen Staatsmänner ihrem Volke in diesem ...
... Kriege schon reichlich viel, gehalten um so weniger. Auch ...
... den uns angebotenen Weistritt, ob das deutsche oder ...
... englische Volk an vaterländischem Opfermut in Ent- ...
... sagungen und Entbehrungen das andere übertreffen wird, ...
... können wir des Sieges gewiß annehmen.

Lothales.

Weilburg, 26. Juli.

□ Infolge erneuter Anordnung des Herrn Präsi-
... denten des Kriegsernährungsamtes soll die verbilligte ...
... und erhöhte Fleischration bis Mitte August, jedoch nicht ...
... länger als im ganzen auf 17 Wochen, ausgegeben ...
... werden. Für den hiesigen Regierungsbezirk wird hier- ...
... nach die erhöhte Fleischration mit dem 12. August ...
... aufhören. Der kürzlich auf den 4. August bekannt- ...
... gegebene Endtermin wird hierdurch hinfällig.

○ Die Auswahl der Lebensmittel. Der Wunsch ...
... nach bestimmten Lebensmitteln wird ständig an die ...
... Lebensmittelämter gerichtet. Es wird vom Publikum ...
... als Mangel an gutem Willen empfunden, wenn solchen ...
... Wünschen nicht entsprochen wird. Es ist deshalb nötig ...
... darauf hinzuweisen, daß die Lebensmittelämter lediglich ...
... die Verteilung vornehmen, daß sie aber keine Auswahl ...
... treffen können. Die Lebensmittel werden ihnen von ...
... der Bezirkszentrale zugewiesen, die sie vom Kriegs- ...
... ernährungsamt zugeteilt erhält. Das Kriegsernährungs- ...
... amt hat insofern auch keine freie Hand bei der Aus- ...
... wahl, da es sich hierbei nach den jeweiligen Vorräten ...
... richten muß.

— In die städtischen Hausfrauen. Die ...
... Ernte steht vor der Tür. Es gilt, alle Kräfte anzu- ...
... spannen, um die Ernte rasch und gut hereinzubringen. ...
... Schwer ist es für die Zurückgebliebenen, die Riesenarbeit ...
... zu leisten, denn viele Kräfte fehlen. Hilfe tut not, aber ...
... nur sachverständige Hilfe. Darum, städtische Hausfrauen, ...
... gebt euren Mädchen, die vom Lande herangezogen sind ...
... und noch Eltern und Verwandte dort haben, Urlaub ...
... für die Erntezeit! Durch die kleinen Unbequemlichkeiten, ...
... die ihr euch damit auferlegt, helft ihr die deutsche Ernte ...
... bergen.

Bermitteltes.

4. Waldbach, 25. Juli. Dem Unteroffizier ...
... Karl Gaißach von hier wurde für bewiesene Tapferkeit ...
... vor dem Feinde das Eisene Kreuz erster Klasse ...
... verliehen.

* Limburg, 24. Juli. Unter zahlreicher Betei-
... ligung der ganzen evangelischen Gemeinde wurde am ...
... Sonntagabend das 25jährige Jubiläum der Schwester ...
... Elisabeth Weich als Leiterin der hiesigen Kleinkinder- ...
... schule im Gemeindehause gefeiert. Es waren viele ...
... Ehrengäste erschienen, darunter viele Schwestern aus ...
... Weilburg, Weimar und Wiesbaden. Schwester Elisabeth, ...
... die 48 Jahre ihren segensreichen Beruf ausübt, durfte ...
... sich bei der Feier vieler Ehrungen erfreuen. Ansprachen ...
... hielten Dekan Obenaus, Bürgermeister Haaten und ...
... Kultusvorsteher Nicias von der israelitischen Religions- ...
... gemeinde. Die Jubilarin wird im Oktober ds. Js. in ...
... den Ruhestand treten. (W. 3.)

* Eltville, 24. Juli. Der Magistrat macht be-
... kannt: „Da bei der Abgabe der Eier durch die Hühner- ...
... halter verschiedentlich schlechte Eier abgeliefert wurden, ...
... wird hiermit angeordnet, daß der Eierabnehmer seinen ...
... Namen auf die Eier schreibt.“

* Wiesbaden, 25. Juli. Am 100. Geburtstag ...
... des Herzogs Adolf von Nassau hat sich eine Nassauische ...
... Vereinigung zur Pflege und Stärkung der nassauischen ...
... Heimatliebe, Heimatstradition und Heimatkultur ge- ...
... bildet. Es sind hierfür der luxemburgische Hofmarschall ...
... Generalmajor a. D. Behr in Königstein, sowie Pfarrer ...
... Merz, Buchhändler Moritz und stellvert. Stadtdirektor ...
... Rüstner aus Wiesbaden zu einem vorläufigen Ausschuß

zusammengesetzt. Die in Wiesbaden Wohnenden nehmen ...
... Zustimmungserklärungen entgegen und erteilen jede ein- ...
... schlägige Auskunft.

* Höchst, 24. Juli. In der Kreisfleischstelle für ...
... den Kreis Höchst wurden große angelegte Wurstbierställe ...
... entdeckt, die in der Hauptsache von dem bei der Fleisch- ...
... stelle beschäftigten sehr wohlhabenden Metzgermeister ...
... Heinrich Krebs verübt worden sind. Ein Althändler ...
... namens Goldner schaffte die Waren weiter. Durch die ...
... Aufmerksamkeit eines Arbeiters wurden die Diebstähle ...
... entdeckt. Eine bei Krebs und Goldner vorgenommene ...
... Hausdurchsuchung förderte erhebliche Mengen Wurstwaren ...
... ans Tageslicht. Krebs und das Ehepaar Goldner ...
... wurden zunächst verhaftet, dann aber vorläufig wieder ...
... auf freien Fuß gesetzt. Man nimmt an, daß Krebs ...
... diese Wurstbierställe schon seit langem betrieben hat. ...
... Allem Anschein nach sind auch noch mehr Personen in ...
... die Angelegenheit verwickelt.

* Bielefeld, 24. Juli. In der Nacht vom Samstag ...
... zum Sonntag wurden in Dorteilwei drei Kartoffeldiebe ...
... aus Frankfurt erwischt und nach Bielefeld dem Amts- ...
... richtersgefängnis zugeführt. Die drei hatten Hunderte ...
... von Spätkartoffelstöcke ausgerissen, deren Früchte zurzeit ...
... noch sehr klein und ungenießbar sind. Bei der Fest- ...
... nahme der Diebe muß es nicht sehr zart hergegangen ...
... sein, denn sie trugen im Gesicht und an den Kleidern ...
... recht bedenkliche Spuren des „Nacktkampfes“. Ursprüng- ...
... lich waren es vier Mann gewesen, von denen einer im ...
... Dunkel der Nacht entkam.

* Mannheim, 24. Juli. Im Kaufhaus Gebr. ...
... Rothschild in der Breitenstraße wurde gestern Nacht ein- ...
... gebrochen und Kleider, Mäntel und Tuch im Wert von ...
... 5000 Mark gestohlen. Einen Stapel von gleichfalls be- ...
... deutendem Wert hatten die Diebe, die anscheinend ge- ...
... stört wurden, zurechtgelegt. — In der gleichen Nacht ...
... wurden von einem Schiff im Hafen Segeltuch und Taus ...
... im Wert von über 3000 Mark gestohlen.

* Wien, 24. Juli. Über die Ernteaussichten in ...
... Ungarn liegen außerordentlich günstige Nachrichten vor. ...
... Die Erntearbeiten gehen ungehindert vor sich. Das ...
... Wetter ist außerordentlich günstig. Roggen und Weizen ...
... wird im Ergebnis nach den bisherigen Erfahrungen ...
... vollkommen befriedigen. Auch die Qualitäten sind gut, ...
... für Gerste und Hafer etwas schlechter, jedoch immer ...
... besser, als man allgemein erwartet. Dem Mais sind ...
... Niederschläge sehr zuträglich gekommen. Die Spät- ...
... kartoffeln haben sich gut erhalten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. (W. B. Amtlich). Abends. ...
... Auf äußerster gesteigerter Feuerkraft in Flandern. ...
... unsere raschen Fortschritte in Ostgalizien haben die Russen ...
... gezwungen, in den Karpaten auch südlich des Tartaren- ...
... Passes zu weichen.

Berlin, 25. Juli. (W. B. Amtlich). Am 23. Juli ...
... früh hat eines unserer Flugzeuge in den Hoofden den ...
... holländischen Dampfer „Gelderland“ (1877 Br.-R.-T.) ...
... angehalten und mit Unterstützung von Torpedobooten ...
... nach Zeebrügge eingebracht.

Ueber 5 Millionen Br.-R.-T. versenkt.

Berlin, 26. Juli. (W. B. Amtlich). Im ...
... Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch unsere ...
... U-Boote 6 Dampfer und 4 Segler versenkt worden. ...
... Darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrschein- ...
... lich mit Getreideladung; 3 Dampfer wurden aus Ge- ...
... leitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen ...
... Schiffe bestanden, soweit wie festgestellt werden konnte, ...
... aus Kohlen, Lebensmitteln, Stützgut, Pferden, Holz u. ...
... Salz. — Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-

Vom Rupfen der Gänse und die Behandlung der Federn.

Junge Gänse, welche zur Zucht und für die Aus-
... zucht bestimmt sind, dürfen im ersten Lebensjahre ...
... gerupft werden, später nur einmal jährlich, und zwar ...
... Beginn der Mauser, weil während derselben die ...
... ohnehin ausfallen. Junge, für den Markt be-
... stimmte Gänse kann man im Alter von ca. 8 Wo-
... chen einmal rupfen, da in diese Zeit die Mauser fällt, ...
... bei beginnender Mauser, aber nicht mehr. Das ...
... kann nur von den geübten Leuten ausgeführt ...
... werden, um den Tieren unnötige Schmerzen zu ersparen; ...
... die ersten, dem Ausfallen nahen Brust- und Bauch- ...
... werden fortgenommen, der Flaum muß unberührt ...
... bleiben, ebenso bleiben die Trag- oder Schenkel- ...
... lassen die Tiere die Flügel hängen. ...
... Vor dem Rupfen sind die Tiere sauber zu waschen, ...
... zu trocknen und auf reiner Strohmatten zu trocknen. ...
... Rupfen selbst wird in folgender Weise ausgeführt: ...
... zu rupfenden Tiere werden die Flügel und Füße ...
... weichen Bänder zusammengebunden, dann legt ...
... sie mit dem Rücken auf den Schoß, legt mit der ...
... Hand den Hals und zieht mit der rechten die ...
... aus, indem man die einzelnen Federn an der ...
... leicht, damit der Flaum und etwaige neue, noch ...
... entwickelte Federn unberührt bleiben; die Federn ...
... man zunächst in einem Korb und legt sie eine ...
... der Zugluft aus. Die gerupften Tiere müssen ...
... trocknen und vor Mäusen geschützt werden und ...
... trockenes Strohlager erhalten. Kräftiges Futter, ...
... und etwas künstliches Fleischfutter, hilft ...
... über die Folgen des Rupfens bald hinweg. ...
... nachdem man die gerupften Federn in Körben einige ...
... Zeit ausgelegt hat, klopft man sie in neue ...
... welche man im Sonnenschein oder am ...
... Ofen aufhängt und täglich ausschüttelt und

austlopt, bis sie keinen Staub mehr abgeben. ...
... Dann hängt man sie in denselben Säcken in luftigen ...
... Räumen so hoch auf, daß so wenig als möglich Staub ...
... an sie gelangen kann. So halten sich die Federn besser, ...
... als wenn man sie in Säcken füllt und an dampfigen Orten ...
... aufbewahrt, wo sie Mottenkolonien sehr leicht anziehen. ...
... Alljährlich im Juni und Juli aber trägt man sie hinaus ...
... auf den Grasplatz im Garten oder breitet die Säcke auf ...
... dem Hofe oder Dache aus, klopft sie tüchtig und läßt sie ...
... von den Sonnenstrahlen tüchtig durchwärmen.

Federn von gemästeten oder geschlachteten Tieren ...
... darf man nicht unter solche mischen, welche lebenden ...
... Tieren ausgerupft wurden; erstere befinden sich gewöhn- ...
... lich noch im Wachstumsstadium und bedürfen einer auf- ...
... merksameren Pflege als die im Wart schon trockenen, ...
... rechtzeitig gerupften Federn. Auch das Reizen der Flügel- ...
... und Schwanzfedern muß sofort nach der Gewinnung vor- ...
... genommen werden, da sich die Fahne leicht vom Kiel ...
... löst, während bei zu großer Trockenheit Stiele von dem ...
... selbst mit abgebrochen werden. K.

Bienenzucht.

Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bienenstöcke.

Halte starke, fleißige, gesunde Völker! ...
... Der Schwächling hat auf dem Bienenstande niemals Er- ...
... folgschancen; er verursacht nur Mühe, Zeit und Geld- ...
... aufwand. Gerade dann, wenn wir auf Honig züchten, ...
... müssen wir möglichst alles Schwache mit bereits ge- ...
... stärktem vereinigen. Je früher wir solches vornehmen, ...
... um so besser, damit das Volk stark ist beim Einsetzen der ...
... Volktracht, nicht erst, wenn der Segen des Nestars auf- ...
... hört zu fließen.

Fleißige Völker erziehen wir uns durch ...
... naturgemäße Zuchtwahl. Es wird unser fort- ...
... gelegtes Bestreben sein müssen, nur von solchen Völkern ...
... nachzuzüchten, die sich durch hervorragenden Fleiß aus- ...
... zeichnen. Manche starkbrütenden Völker, besonders Ita- ...
... liener und die Haidbienen, legen einen großen Teil ihrer ...
... Energie in Brut um und schädigen demgemäß die Ernte. ...
... Viel Brut stellt an die vorhandenen Vorräte ungeheure ...
... Anforderungen. Von solchen Familien züchten wir nicht

nach. Wir wollen Nachkommen von Honigvölkern, die in ...
... der Volktracht weise Maß im Brutgeschäft zu halten ...
... wissen und dann als die besten im Honigertrage ab- ...
... schneiden.

Für die Erhaltung und Steigerung der Leistungs-
... fähigkeit ist dann auch der Gesundheitszustand ...
... der Familie von ausschlaggebender Bedeutung. Auch ...
... die beste Stadtmutter vermag ein Volk nicht in die Höhe ...
... zu bringen, wenn irgendeine Seuche den Nachwuchs vor ...
... seinem natürlichen Lebensziele dahintrifft. Wir verweisen ...
... nur auf die auf heimischen Ständen verbreiteten Rassen- ...
... seuchen, Faulbrut, Ralbrut, Steinbrut usw. Um die ...
... Bienen gegen solche Gefahren zu schützen, ist schon in ge- ...
... sunden Tagen eine vorbeugende Hygiene notwendig. Wer ...
... starke Völker züchtet, bei der Auswahl des Weiselmaterials ...
... alle Vorsicht walten läßt, wer auf Reinlichkeit am Stande ...
... hält, den Wachsbaue mindestens alle drei Jahre erneuert, ...
... nicht zu viel an den Völkern herumdoziert und füttert, ...
... ihnen nicht konsequent jedes Jahr das letzte Tröpflein ...
... Honig nimmt und dafür jede Zuderbrühe füttert, wer ...
... endlich seine Behandlung der Bienen mehr individuell ...
... gestaltet, in dem Einkauf fremden Wachses und Bienen ...
... recht vorsichtig ist, der wird auch unter normalen Ver- ...
... hältnissen über ansteckende Krankheiten seiner Völker nicht ...
... zu klagen haben. Weigert, Kreisbienenmeister.

Am Pappdeckel wasserdicht

zu machen, löse man 1 Teil Jannatz in 6-8 Teilen Wasser ...
... teilweise auf, tauche in diese Flüssigkeit die Pappdeckel hin- ...
... ein oder bestreibe sie mit derselben auf beiden Seiten. ...
... Dann überstreiche man die noch nasse Pappe mit einer ...
... konzentrierten Seifenlösung und trockne sie darauf in ...
... frischer Luft oder künstlicher Wärme. Hausmütterchen.

Am Fettsack aus Samtkragen

zu beseitigen, erhitze man reinen Sand, fülle ihn in ein ...
... Deckchen aus feiner Reinwand und bestreue damit die ...
... Fleder, bis sie beseitigt sind. Eine andere Art: Lege auf ...
... den Fled ein reines Leinwandpapier, streue darauf feingeriebene ...
... Kreide und fahre mit einem heißen Plättchen darüber ...
... hinweg. Paula. 144

Krieges sind bereits über 5 Millionen W.-K.-G. des unseren Feinden unhabaren Handelskassens versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Berlin, 25. Juli. (W. B.) Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ostgalizien in vollem Gange. Wo der weichen Feind sich festsetzen versuchte, wurde er mit raschen mächtigen Schlägen geworfen. Der stets frische Angriffsgedanke unserer Truppen ist bewundernswert, ihre Fähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich. Unsere Flieger sind, eifrig untereinander, in stundenlangen anstrengenden Aufklärungs- und Fernflügen unterwegs, bei denen sie durch Bomben- und Maschinengewehrangriffe möglichste Verwirrung in die zurückfliehenden russischen Kolonnen zu tragen versuchen. Kleine und größere Massen von Gefangenen streben auf allen Wegen den Gefangenen-Sammelstellen zu. Die Beute, über das ungeheure Operationsgebiet zerstreut, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Gegen 3000 Quadratkilometer Belandegbiet sind bereits den Händen der Russen entzogen. Ebenso sind die räumlichen Vorteile, die Rußland mit seiner letzten Offensive zu erzielen vermochte, schon längst wieder ausgeglichen. In prachtvollem Schwunge nahmen unsere Truppen die an vielen Stellen brennende Stadt Tarnopol und die südlich davon gelegene Höhe Grol-Kahira und wiesen heftige russische Gegenangriffe blutig ab. Ein verzweifelter Vorstoß, den die Russen südöstlich von Tarnopol aus der Richtung des Dorfes Rapiaczka in sechzehn Gliedern gesteuert mit Unterstützung von Panzerkraftwagen vortrugen, brach unter den allerschwersten russischen Verlusten an Toten, Gefangenen und Material zusammen. Mit gleicher Macht wie östlich von Tarnopol stoßen unsere Truppen nach Südosten und Süden gegen die Bahnlinie Stanislaw-Bucacz-Kopcegnice vor. Während unter ihrem Druck eine russische Verteidigungsstellung nach der anderen in der Linie Stanislaw-Nadworna zusammenbricht, wurde in den Waldparthien am 25. Juli die den Jablonica nördlich abriegelnde Bergstellung Sieczul den Russen entzogen. Auch der verzweifelte Widerstand, den die Russen zwischen Stanislaw und Nadworna an der Bystrica Nadwornianska leisteten, vermochte den russischen Zusammenbruch an diesem Frontabschnitt nicht mehr aufzuhalten. Auch hier wurden die Russen von den Unsrigen im ungestümen Drang nach vorwärts geworfen und die außerordentlich wichtigen Straßen und Bahnknotenpunkte des Städte Stanislaw und Nadworna, die beiden Eckpfeiler der russischen Stellung herausgebrochen. Eine große Anzahl von Geschützen, darunter schwere, sowie noch nicht gezählte Feldgeschütze, Grabkanonen, Minenwerfer, große Mengen an Munition und an Verpflegung wurden eingebracht. Unsere Truppen stürzten unaufhaltsam weiter vor. In den Südpardien unternahm eine Entlastungsangriff russischer Infanterie wurden abgewiesen. Am unteren Sereth gingen gegen unsere Stellungen nur zwei Flüge Infanterie vor, die mühselos zurückgeworfen wurden. An der Serethmündung und in der Dobrubtscha nur Artilleriefeuer. Auf dem Nordteil der russischen Front erlahmten die russischen Angriffe nach den ungeheuren Blutopfern der letzten Tage. Von dem südwestlich Dina-burg erzielten Geländegewinn der Russen wurde ihnen ein Teil durch unsere Stoßtruppen wieder abgenommen. Ein russischer in 1000 Meter Breite südlich Smorgon vorgetragener Angriff wurde leicht abgeschlagen. Die Beute aus den Kämpfen vom 22. und 23. Juli betragen gegen 500 Gefangene und eine große Anzahl Maschinengewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indessen ganz außerordentlich schwer. An der Westfront treten alle Ereignisse gegenüber der in Flandern tobenden wütenden Artillerieschlacht in den Hintergrund.

Wien, 26. Juli (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Juli:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

In Ostgalizien wurden gestern die Operationen der Verbündeten durch neuen Erfolg gekrönt. Österreichisch-ungarische Truppen haben Stanislaw und Nadworna, deutsche Kräfte Tarnopol genommen. Die dem Feinde nachdrängenden Korps der Verbündeten stießen mehrfach auf neu auflebenden russischen Widerstand. Der Nordflügel der Armee des Generalobersten von Kövcs warf die Russen im Tartarenpaß in zähem Ringen aus ihren Höhenstellungen. Die Bystrica Nadwornianska wurde von den österreichisch-ungarisch und deutschen Divisionen erst nach erheblichen Kämpfen überschritten. Auch im Bereich der unteren Flota Lipa stellten sich die Russen zu wiederholten Malen. Südlich von Tarnopol warf der Feind vergeblich dichte Massen den deutschen Regimentern entgegen. In den Waldparthien ließ zwischen dem Tartarenpaß und der Susita die Tätigkeit des Feindes nach. Nördlich des Putna-Tales wiederholte er seinen Angriff. Setzen Sturmkolonnen wurde nach engbegrenztem Anfangserfolg halt geboten.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die lebhaftere Artillerietätigkeit am Isonzo hielt auch gestern an.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Genf, 26. Juli (R. T.) In Paris begann gestern die große Konferenz der Entente. Außer Frankreich sind vertreten: England durch Lloyd George, Balfour, Admiral Jellicoe, General Robertson, Italien durch Sonnino, General Cadorna und Admiral Taon de Revel, Nordamerika nimmt an der Konferenz nicht teil, Rußland nur durch seinen stellvertretenden Votschafter in Paris, den Votschaftsrat Sewastopolow, und durch den General Jankewitsch, der den russischen Generalstab im französischen Hauptquartier vertritt. Zugewogen sind ferner mit einer beratenden Stimme der

serbische Ministerpräsident Paschitsch, sowie der Pariser Gesandte Rumaniens und Griechenlands. Die Konferenz hat sich in der Hauptsache natürlich über die Folgen schlüssig zu machen, die sich aus dem Scheitern der verschiedenen Frühjahrsoffensiven und aus der Entwicklung der Dinge in Rußland für die gesamte Kriegsführung der Entente ergeben. Sie hat abzuwägen, wie lange der U-Bootkrieg ausgehalten werden kann und inwieweit durch die Vereinigten Staaten eine Besserung der gesamten Kriegslage in absehbarer Zeit zu erreichen ist. — Der „Temps“ widmet der Konferenz einen Artikel, der recht kleinlaut von den Kriegsziele der Entente spricht und in schmerzlichen Ausdrücken die Ohnmacht der russischen Regierung feststellt. Der „Temps“ läßt erkennen, daß die führenden Männer der Entente mit einem Verzicht auf die weitere militärische Mitwirkung Rußlands rechnen und daß sie die von der provisorischen Regierung Rußlands gewünschte Konferenz für eine Revision der Kriegsziele der Entente, die im August zusammentreten sollte, jetzt schon für überflüssig halten. „Das Blutergießen“, so ruft der „Temps“ den Russen zu, „läßt sich nicht durch Noten und Konferenzen beenden, sondern nur durch Tatkraft und Disziplin. Das sollte Rußland aus den eigenen Prüfungen verstehen, die es jetzt durchmacht. Es handelt sich für es nicht darum, zu reden, sondern auszuhalten oder unterzugehen.“

Konstantinopel, 25. Juli. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 24. Juli. Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt brachten in der Nacht zum 23. Juli Landungsmannschaften zweier russischer Torpedoboote die an der Mündung des Harachid-Flusses gelegene Insel. Unser einsetzendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwang die Russen, die Insel zu verlassen. Sinaifront: Unsere Artillerie brachte ein englisches Flugzeug zum Absturz ins Meer. Die herbeieilenden englischen Wachschiffe wurden durch unser Feuer vertrieben. Am 23. Juli ging eine englische Abteilung, die aus drei Bataillonen, zwei Batterien und einem Kavallerieregiment bestand, bis Abu Galian vor und lehrte nachmittags in ihre Ausgangsstellung Tell Fari zurück. An der Gogazfront mächtiges Artilleriefeuer, auf unserm rechten Flügel war es etwas lebhafter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weillburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausblick für Freitag, den 27. Juli.

* Gewitterneigung, sonst heiter, trocken, warm.

Verlust-Liste

Nr. 889—892 liegen auf.
Unterschiedler Peter Staudt, geb. 7. 4. 87 zu Blesfenbach, vermisst.

Wie = Wo = Wie?

Wie heißt der Ort?

Wo liegt der Ort?

Wie wird er geschrieben?

Ein deutsches Merk- und Postverkehrs-Buch für jedermann.

Preis 1.— gebunden.

Vorrätig in

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., Weillburg.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung aller Druckarbeiten in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Die Reichhaltigkeit unseres guten Schriften- und Maschinenmaterials entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen.

Preisberechnungen kostenlos

Buchdruckerei

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Weillburg. Eier-Abgabe.

Die Eierausgabe für die Inhaber der Weillburg-Nummern 101 bis 380 findet am Freitag den 27. d. Mts., von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, bei unserer Eierausgabestelle, Herrn Eduard Reeh, Neugasse 11, statt. Lebensmittelfarten und Kleingeld sind mitzubringen. Weillburg, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat. Lebensmittelfarte.

Das Befahren des Schlossgartens mit Kinderwagen ist verboten.

Kinder im Alter bis zu 6 Jahren dürfen den Schlossgarten nur in Begleitung Erwachsener betreten. Hunde müssen ausnahmslos an der Leine geführt werden.

Weillburg, den 19. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Fettarm und Fleischlos

der heutigen Marktlage entsprechend ausgewählte

100 Gerichte

von Johanna Degen.

Preis 30 Pf.

Einfachen ohne Zuden

Erprobte Rezepte ohne Einfach-Apparat

nebst 25 Pf.-Gerichten.

30 Pf.

125 neue

Gemüse-, Pilz-, Tomaten-Gerichte.

Praktisch erprobte Rezepte.

30 Pf.

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Fürsorgestelle

für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von gefallenem Krieger eingrichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 3.



Verwendet
Kreuz-Pfennig
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Für einige Stunden

oder Nachmittags

Frau oder Mädchen

gesucht. Zu erfragen in

Geschäftsstelle unter 1544.

Monatmädchen

oder Frau auf 2 bis

Stunden gesucht.

Niedergasse 12.

Eine Kuh

mit Mutterkalb

zu verkaufen.

Wth. Rehn, Strichgasse

Gut erhaltenes

Fahrrad

sofort zu kaufen

H. Gardl, Wth.

Matten

Wasserglas

eingetroffen.

Max Brückner

Schneideranfertiger

empfiehlt sich Frau

Reusch, Neugasse 1.

Zuschneide-Akademie

Papiergeldtaschen

Papiergeld-

Vexiertaschen

in Leder und Leinwand

(wasserdicht.)

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung